

Erwin Schmid – Franz Sinabell – Bernhard Stürmer

Auswirkungen von Optionen einer Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 auf landwirtschaftliche Betriebe in Österreich

Einleitung

Am 20. November 2008 kam es im Rat der Agrarminister zu einer Einigung im Rahmen der Gesundheitsüberprüfung der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Jahr 2003. Dabei wurden weitere Anpassungen beschlossen, die bis spätestens 2013 umgesetzt werden sollen. Dazu zählen (i) die Abschaffung der gekoppelten Direktzahlungen (mit Ausnahme der Prämien für Mutterkühe, Ziegen und Schafe), (ii) die stärkere Kürzung von Direktzahlungen für Bezieher höherer Beträge (Modulation), (iii) die Vorbereitung der Abschaffung der Milchquote durch schrittweise Anhebung der Quoten, (iv) Änderungen der Interventionsregelungen für einzelne Produkte (Milchprodukte, Hartweizen, Gerste, Reis, Sorghum), (v) die Abschaffung der Verpflichtung zur Flächenstilllegung (ab 1.1.2009), und (vi) die Einführung von gezielten Maßnahmen (Artikel 68) in den Bereichen Umwelt und Tierhaltung, Umstrukturierung und Vulnerabilität, Risikomanagement sowie Pflanzen- und Tiergesundheit. Die Vereinheitlichung der Betriebsprämienmodelle in Richtung eines regionalen Flächenprämienmodells und somit die Ablösung des in Österreich angewandten historischen Modells wurde entgegen den Vorschlägen der Kommission nicht beschlossen.

Parallel zu den Reformschritten im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik laufen Diskussionen für einen neuen Finanzrahmen der EU nach 2013. Für die Zeit nach 2013, also die Periode des neuen Finanzrahmen, werden Budgetkürzungen im Bereich der Marktordnungen von bis zu 50% als durchaus realistische Option betrachtet. Das würde signifikante Auswirkungen auf die österreichische Landwirtschaft nach sich ziehen. Die möglichen Konsequenzen einer solchen GAP-Entwicklung auf die österreichische Landwirtschaft sind der Gegenstand des vorliegenden Beitrags. Dazu wurden anhand von Szenarien zu Marktentwicklungen und unterschiedlichen Optionen einer Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 Modelluntersuchungen durchgeführt. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei nicht der Agrarsektor insgesamt, sondern ein möglichst detailliertes Bild über die betrieblichen Konsequenzen. Die Untersuchungen sind im Rahmen einer Studie im Auftrag des BMLFUW (Schmid et al., 2008) durchgeführt worden.

Für die Szenarienentwicklung der Politikoptionen einer zukünftigen GAP fließen die Vorschläge der EU Kommission zur Gesundheitsüberprüfung ein, wobei zum einen die von der Kommission der EU im November 2007 veröffentlichten Überlegungen und zum anderen die im Frühsommer 2008 vorgestellten Vorschläge für die Ratsverordnungen die Basis für weitere Überlegungen bilden. Zum Zeitpunkt der Analyse waren die vom Agrarministerrat beschlossenen Maßnahmen im Rahmen des Gesundheitschecks (20.11.2008) noch nicht bekannt, daher wird in den Analysen auf diese konkreten Politikänderungen kein Bezug genommen.

Zur Abschätzung der Marktentwicklung wird auf Preisprognosen und Preistrends bei den Input- und Outputpreisen zurückgegriffen. Die konkreten Annahmen stützen sich dabei auf Prognosen von OECD-FAO (2008). Dabei zeigt sich, dass sich die Agrarpreise auf signifikant höherem Niveau als noch vor ein paar Jahren angenommen einpendeln werden. Eine Ursache ist, dass auch die Preise landwirtschaftlicher Vorleistungen steigen. Dies ist vor allem auf ein höheres künftiges Energiepreisniveau zurückzuführen, da unterstellt wird, dass die Anstiege der Erdölpreise der letzten Jahre bestehen bleiben werden. Auch hier dürften sich die Preise auf höherem Niveau in den kommenden Jahren einpendeln, die OECD erwartet dabei ein Preisniveau von 95 bis 105 US\$ je Barrel.

Ein Referenzszenario für 2013 und 2020 zusammen mit drei alternativen Politikszenerarien, sollen mögliche Entwicklungen einer zukünftigen GAP aufzeigen. Diese Ausblicke über alternative Entwicklungen der GAP werden mit dem Betriebsoptimierungssystem FAMOS (Schmid, 2004) analysiert. FAMOS ist ein Daten-Modellsystem, das die Produktionsentscheidungsstruktur von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Österreich abbildet und Auswirkungen auf den Betriebserfolg, die Land- und Ressourcennutzungen und Umwelt abschätzt. Im Rahmen dieser Analyse wurden die Auswirkungen von 5796 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Österreich untersucht.

In diesem Beitrag werden Herausforderungen und Optionen einer künftigen GAP skizziert und ein Ausblick zur Preisentwicklung auf den Weltagarmärkten gegeben. Diese Einschätzungen fließen in die Beschreibung eines Referenzszenarios und drei alternativen Politikszenerarien ein. Die betrieblichen Auswirkungen werden anschließend vorgestellt und Schlussfolgerungen abgeleitet.

Untersuchungsszenarien

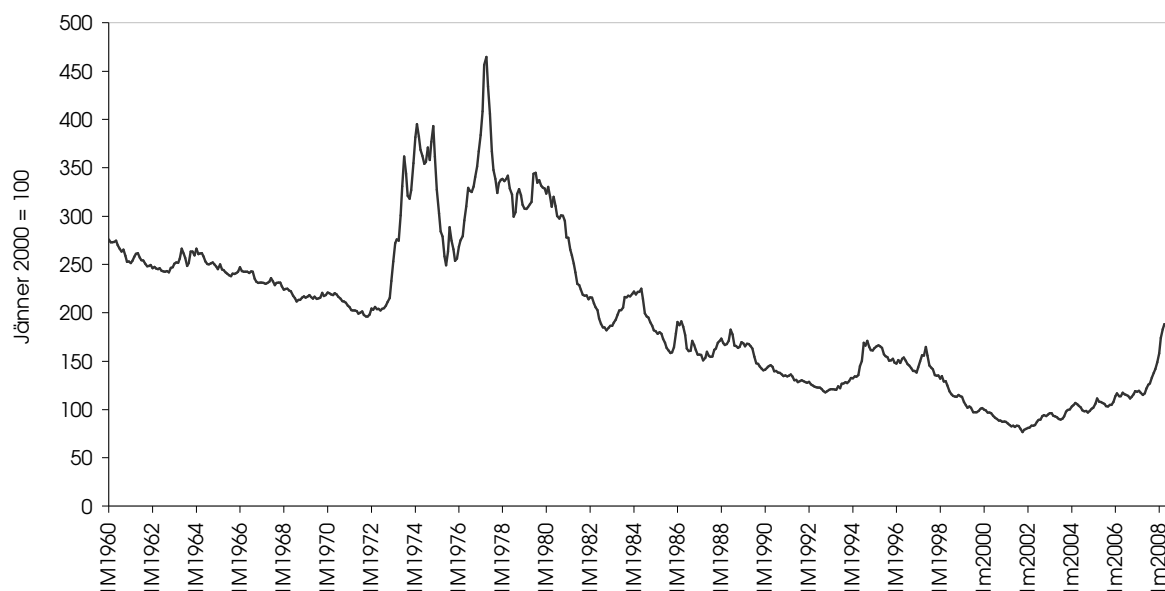
Ausblick auf die Preisentwicklung

Die Einschätzung der künftigen Entwicklung auf den Rohstoffmärkten und Weltagarmärkten wird vor allem durch die hohe Unsicherheit über den künftigen Rohölpreis erschwert. Erst

aus einer längerfristigen Perspektive kann man aus der Entwicklung in der Vergangenheit Rückschlüsse auf die künftige Entwicklung ziehen, wenn man davon ausgeht, dass die Zusammenhänge jenen in der Vergangenheit ähneln.

Der seit Jahrzehnten beobachtete reale Rückgang der Preise von landwirtschaftlichen Rohstoffen scheint zum Stillstand gekommen zu sein und seit 2002 zeichnet sich sogar eine Trendumkehr ab. Abbildung 1 zeigt dies anhand der Entwicklung eines Welt-Agrarpreisindex im Zeitraum 1960 bis 2008. Einzelne Agrargüter gehen in den Index mit jenem Gewicht ein, der ihrem internationalen Handelsvolumen entspricht. Der Index erfasst daher auch die Preisentwicklung vieler Güter, die in Europa nicht produziert aber nachgefragt werden (z. B. Kaffee).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Agrarpreisindex auf dem Weltmarkt 1960-2008



Q: Weltbank, Prospects for the Global Economy, veröffentlicht am 29. Mai 2007; Im Internet abrufbar unter: <http://web.worldbank.org/external/default/main?theSitePK=659149&pagePK=2470434&contentMDK=21292224&menuPK=2300882&piPK=2470429>; Anmerkung: Die nominellen Werte auf US-Dollarbasis wurden mit dem amerikanischen Verbraucherpreisindex deflationiert. Die Zeitreihe wurde ab Mai 2007 durch eigene Berechnung auf Basis der durch die Weltbank monatlich veröffentlichten "Commodity Price Data" (Pink Sheet (<http://econ.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/EXTDEC/EXTDECPROSPECTS/0,,contentMDK:21148472~menuPK:556802~pagePK:64165401~piPK:64165026~theSitePK:476883,00.html>)) verlängert.

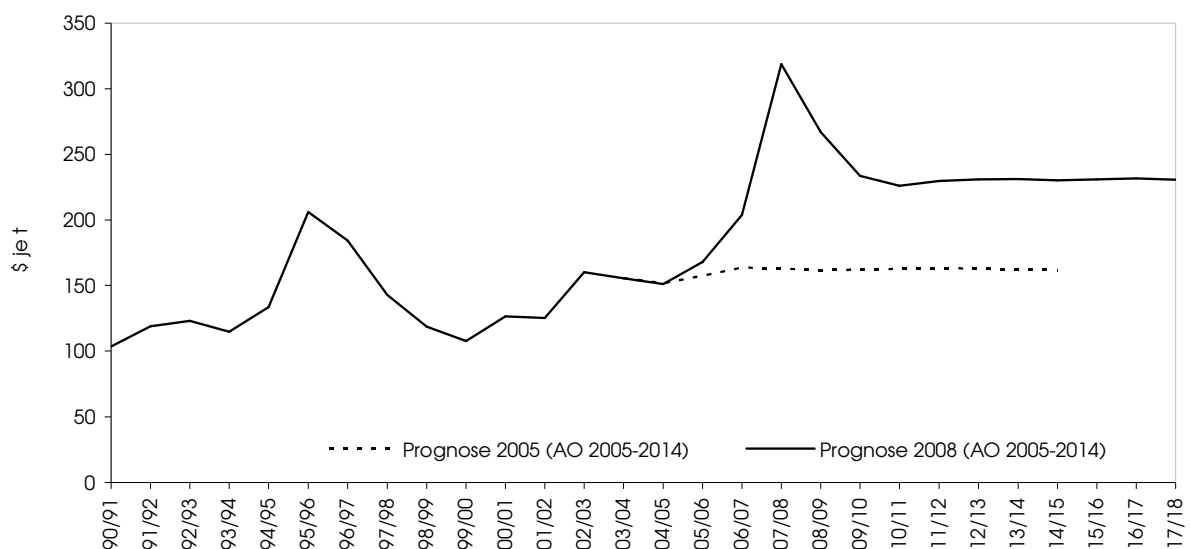
Die Zeitreihe zeigt, dass der langfristige Trend real sinkender Agrarpreise 2002 zum Stillstand kam. In den Jahren 2007 und 2008 zogen die Preise wichtiger Agrargüter deutlich an – ob es zu einer Trendumkehr kommt, kann aus heutiger Sicht nicht beantwortet werden. Real (also nach Berücksichtigung der Inflationsrate) liegen die Weltmarktpreise von Agrargütern jedoch derzeit etwa auf dem Niveau der Jahre 1995 bis 1996.

Eine ähnliche Entwicklung war in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu beobachten, als parallel mit der Rohölpreishaube auch landwirtschaftliche Güter teurer wurden. Im Jahr 1974 schwankten die Agrarpreise auf dem Weltmarkt erheblich. Ihre hohe Volatilität

hielt knapp ein Jahrzehnt an. Der kräftige Anstieg der Rohölpreise in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte neuerlich ein Anziehen der Agrarpreise zur Folge, allerdings schwächer und auf niedrigerem Niveau. Derzeit liegen noch zu wenige Daten vor, um zu beurteilen, ob die aktuelle Entwicklung eher dem Muster der siebziger oder dem der achtziger Jahre folgt. Vor allem ist unsicher, ob die Preise von Rohöl neuerlich sinken werden.

OECD und FAO sowie FAPRI (Food and Agricultural Policy Research Institute, Iowa State University und University Missouri-Columbia) prognostizieren regelmäßig die mittel- bis langfristige Entwicklung der Preise von Agrargütern, fallweise auch die Entwicklung der Produktionskosten. Demnach werden die Agrarpreise auf den Weltmärkten in den kommenden Jahren höher sein als in der Periode 2000/2004, aber niedriger als im Jahr 2007 (Abbildung 2 am Beispiel Weizen). Zusammen mit der Entwicklung der realen internationalen Agrarpreise dürfte daher die in Abbildung 1 gezeigte Aufwärtsbewegung in den kommenden Jahren abflachen. Ein wichtiger Grund dafür liegt in einer zentralen Annahme der Preisszenarien von OECD-FAO (2008). Darin wird unterstellt, dass der Ölpreis im Jahr 2013 einen Preis von 96,4 US\$ je Barrel hat (bei einem Wechselkurs von 1,35 US\$ je Euro). Das heißt, dass die im Sommer 2008 beobachteten hohen Preisanstiege werden nicht fortgeschrieben. Bis zum Jahr 2020 wird unterstellt, dass sich die Energiepreise leicht verteuern und sich auf ein Niveau von 104 US\$ je Barrel einordnen.

Abbildung 2: Entwicklung des Preises von Weizen am Weltmarkt und Preisprognosen aus dem Jahr 2005 und 2008 für die Periode ab 2008



Q: OECD-FAO, Agricultural Outlook 2008 und 2005.

Die öffentliche Lagerhaltung kann zur Stabilisierung der Preise beitragen, wie die über lange Perioden geringe Preisfluktuation in der EU bestätigt. Nach dem Abbau von öffentlich finanzierten Lagerbeständen in der EU kann diese Funktion auf vielen Märkten nicht mehr ausgeübt werden. Der kontinuierliche Rückzug der Gemeinsamen Agrarpolitik aus direkten Eingrif-

fen in das Marktgeschehen hat zur Folge, dass die Preisvolatilität auf den Agrarmärkten in der EU steigen dürfte.

Für die landwirtschaftlichen Betriebe werden daher in Zukunft Instrumente zur Absicherung gegen Preisrisiken immer wichtiger. In der Vergangenheit versuchten sich die Betriebe vor allem durch eine breite Produktpalette gegen Ertrags- und Preisrisiken abzusichern. Heute bedeutet eine Zunahme der Preisvolatilität jedoch nicht, dass der Grad der Spezialisierung verringert werden sollte, um einen besseren Risikoausgleich zu erreichen. Neben dem physischen und technologischen Risikomanagement (Lagerhaltung am Betrieb, Bewässerungsanlage, Fruchtfolgegestaltung, Bodenbearbeitungssysteme, etc.) können auch Produkte am Finanzmarkt wie Erlösversicherungen oder Hedging genutzt werden, um das Marktpreisrisiko zu verringern.

Vorliegende Studien im Überblick

Für die Untersuchung der möglichen Auswirkungen von Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Gesundheitsüberprüfung diskutiert werden, kann auf umfangreiche Vorarbeiten zurückgegriffen werden. Eine Untersuchung, die sich mit sehr ähnlichen Fragestellungen beschäftigt, wurde von Kirner und Tribl (2008) vorgelegt. In dieser Studie wird unter Verwendung von Befragungsergebnissen und Betriebsmodellen untersucht, wie sich einerseits die im Jahr 2003 beschlossene Reform ausgewirkt hat und wie das in Österreich umgesetzte historische Modell der Betriebsprämie wirkte. In diesem Szenario wird derselbe Sachverhalt untersucht wie in den Studien von Sinabell und Schmid (2003) sowie Schmid und Sinabell (2006). In Kirner und Tribl (2008) wird die tatsächlich umgesetzte Situation einem "Regionalmodell vollständig entkoppelt" und einem "Regionalmodell teilweise entkoppelt" gegenübergestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass die einzelnen Betriebstypen in unterschiedlicher Weise betroffen sind. Durch die Auslotung des Handlungsrahmens, der in nationaler Kompetenz liegt, können spezifische regionalpolitische bzw. verteilungspolitische Ziele erreicht werden.

Sinabell und Kniepert (2008) haben anhand von einzelnen Kulturen untersucht, wie sich die Verteuerung von Betriebsmitteln angesichts sinkender Agrarpreise auf die Profitabilität von landwirtschaftlichen Betrieben auswirkt. Die Analyse zeigt, dass die Deckungsbeiträge wichtiger Kulturen bzw. Viehhaltungsaktivitäten durch überproportionale Kostensteigerungen wie sie im Jahr 2008 verzeichnet wurden, unter Druck geraten. Die hohen Agrarpreise wirken zwar tendenziell einkommensverbessernd, die Zugewinne können allerdings durch die Verteuerung der Inputs zur Gänze zunichte gemacht werden. Eine Schlussfolgerung ist, dass neben einer sorgfältigen Einschätzung künftiger Outputpreise auch ein Augenmerk auf die Inputpreise gelegt werden muss. Es hat sich dabei gezeigt, dass sich steigende Energieprei-

se mit einer gewissen Verzögerung auf die Preise wichtiger Inputs wie zum Beispiel Düngemittel durchschlagen.

Eine längerfristige Einschätzung der Agrarentwicklung in Österreich bis zum Jahr 2020 wurde von Sinabell und Schmid (2005) vorgelegt. In dieser Studie wird ein aggregiertes Agrarsektormodell eingesetzt, das die Messung der regionalen Entwicklung von Agrarproduktion und Wertschöpfung erlaubt. Die Basis für die Untersuchung stellte die Reform der GAP im Jahr 2003 und es wurden die bis zum Jahr 2005 vorliegenden Reformschritte berücksichtigt. Unter Verwendung von Preisszenarien der OECD wurde die Sektorentwicklung prognostiziert. Im vorliegenden Beitrag wird in ähnlicher Weise vorgegangen, indem Szenarien zu Marktentwicklungen und GAP-Entwicklungen im neuen Finanzrahmen definiert werden.

Annahmen in den Szenarien

In den Szenarien des vorliegenden Beitrages werden mögliche künftige Entwicklungen der GAP für 2013 und 2020 einem Szenario gegenübergestellt, in dem die derzeit absehbare nähere Zukunft fortgeschrieben wird (Referenzszenario). In diesem Referenzszenario wird unterstellt, dass sich die Preise in einer Weise entwickeln, wie dies von OECD und FAO prognostiziert wird (OECD-FAO, 2008). Gegenüber der derzeitigen Situation werden als wichtigste Änderungen für 2013 und 2020 die Umsetzung der regionalen Flächenprämie (einheitliche Prämienätze jeweils für Ackerland (357 €/ha), extensives (65 €/ha) und anderes Grünland (258 €/ha)), die leichte Ausdehnung der Milchquote von +2.1% in 2013 und das Auslaufen dieser bis spätestens 2020 sowie die Abschaffung der Cross Compliance Auflagen bezüglich Aufforstung angesehen. Entsprechend den Annahmen in einer detaillierten Studie zum Thema Milchmarktreform von Sinabell und Schmid (2008) wird davon ausgegangen, dass im Jahr 2015 die Begrenzung der Milchproduktion durch eine Milchquote nicht mehr gegeben sein wird.

Diesem Referenzszenario werden folgende Untersuchungsszenarien gegenübergestellt (Detaillierte Annahmen sind im Anhang in Tabelle 2 bis Tabelle 5 dargestellt):

- **Milchsektor und Modulation:** in diesem Szenario wird gegenüber dem Referenzszenario die Milchquote um 7,1% im Jahr 2013 erhöht; die Einführung einer Milchkuhprämie von 50 €/Kuh und andere Anpassungshilfen für den Milchsektor im Umfang von 25 Mio. Euro; die Milchpreise sind in 2013 niedriger als im Referenzszenario und gleich in 2020; die Modulation ist höher und beträgt 13%; die solchermaßen der ersten Säule entzogenen Mittel werden in die zweite Säule umgeschichtet, jedoch in einer Weise die weder Einkommen noch Produktion in der Landwirtschaft direkt beeinflussen.
- **Erste Säule Budget minus 30%:** In diesem Szenario wird in Anlehnung an das „Milchsektor und Modulation Szenario“ untersucht, welche Folgen die Kürzung der regionalen

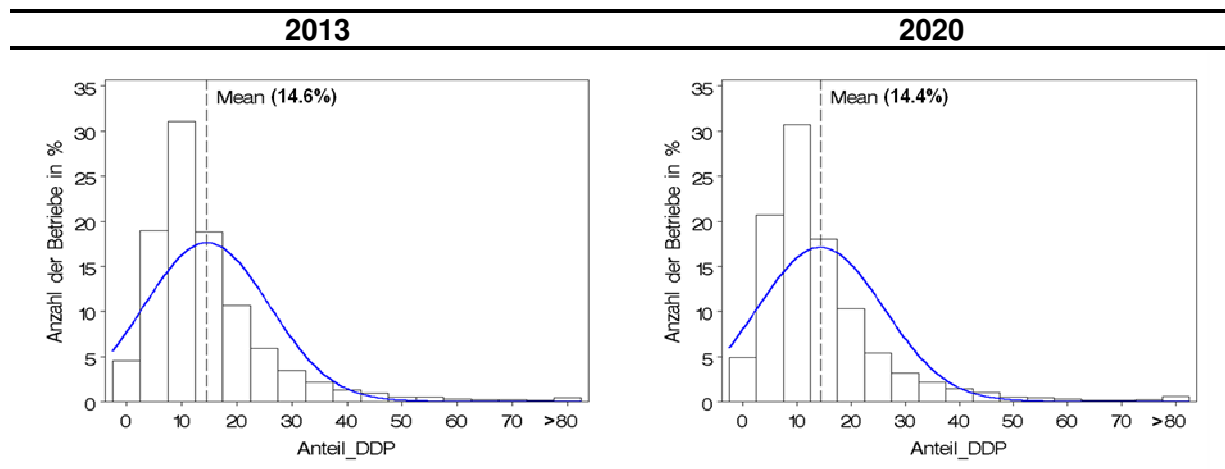
Flächenprämien und der Milchkuhprämie im Ausmaß von 30% nach sich zieht. Jedoch werden nicht wie im Referenzszenario und im „Milchsektor und Modulation Szenario“ die Prämien nach Ackerland, extensives und anderes Grünland differenziert, sondern nur zwischen Ackerland plus anderes Grünland (Basis 351 €/ha) und extensives Grünland (Basis 88 €/ha). Wegen dieser umfangreichen Reduktion wird unterstellt, dass eine darüber hinausgehende Kürzung durch die Modulation nicht vorgenommen wird.

- **Erste Säule Budget minus 50%:** In diesem Szenario werden die regionalen Flächenprämien und die Milchkuhprämie mit der Ausgestaltung wie im „Erste Säule Budget minus 30%“ Szenario im Ausmaß von 50% gekürzt.

Modellergebnisse

Mit FAMOS wurden die Auswirkungen der drei alternativen Politikszenerarien in den Zeitpunkten 2013 und 2020 auf 5.796 typische Betriebe in Österreich simuliert. Die Auswirkungen werden anhand der prozentuellen Änderungen der betrieblichen Gesamtdeckungsbeiträge zwischen der Referenzsituation in 2013 und 2020 und den drei alternativen Politikoptionen dargestellt. Die betrieblichen Auswirkungen werden sowohl für die gesamte Stichprobe als auch differenziert nach Betriebsgrößenklassen, Produktionsschwerpunkten und Bewirtschaftungssysteme dargestellt und analysiert. Die durchschnittlichen Änderungen der betrieblichen Gesamtdeckungsbeiträge sind in Tabelle 1 und die dazugehörigen Häufigkeitsverteilungen in **Abbildung 4** ersichtlich. Die prozentuellen Anteile der entkoppelten Betriebsprämie am Gesamtdeckungsbeitrag sind in Abbildung 3 in Form von Häufigkeitsverteilungen für das Referenzszenario in 2013 und 2020 dargestellt. Im Durchschnitt beträgt dieser etwas mehr als 14% sowohl in 2013 als auch in 2020. Bei mehr als 50% der Betriebe liegt der Anteil der entkoppelten Betriebsprämie am Gesamtdeckungsbeitrag darunter. Mit der höheren Modulation im Szenario Milchsektor und Modulation sowie bei den beiden Budgetkürzungsszenarien sinkt dieser Anteil im Durchschnitt auf 9.2%. Es wird somit deutlich, dass z.B. eine Prämienkürzung sich im Durchschnitt nicht symmetrisch auf die Gesamtdeckungsbeiträge übertragen lässt, da Betriebe Anpassungen sowohl in der Realität als auch im Modell vornehmen, die ausgleichend wirken. Im Weiteren wird auch deutlich, dass im Rahmen der alternativen Politikszenerarien die Auswirkungen auf die betrieblichen Gesamtdeckungsbeiträge im Durchschnitt relativ moderat sind. Würde statt dem betrieblichen Gesamtdeckungsbeitrag z.B. das betriebliche Einkommen als Zielgröße verwendet werden, wären die Auswirkungen der untersuchten Politikszenerarien sehr wahrscheinlich wesentlich tiefgreifender.

Abbildung 3: Anteil der entkoppelten Betriebsprämie am betrieblichen Gesamtdeckungsbeitrag im Baserun-Szenario für 2013 und 2020 in %



Die durchschnittlichen betrieblichen Auswirkungen der untersuchten agrarpolitischen Optionen auf den Gesamtdeckungsbeitrag sind sowohl für die gesamte Stichprobe als auch differenziert nach Betriebsgrößenklassen, Produktionsschwerpunkten und Bewirtschaftungssysteme in **Tabelle 1** zusammengefasst. Die Änderungen in Form von Häufigkeitsverteilungen sind in **Abbildung 4** ersichtlich.

Im „**Milchsektor und Modulationsszenario**“ werden gegenüber dem Referenzszenario für 2013 im Wesentlichen eine Erhöhung der Milchquote (7,1%) und des Modulationsbetrages (13%) sowie die Einführung Milchkuhprämie (50 €/Milchkuh) und ein etwas niedriger Anstieg des Milchpreises (13% statt 18%) antizipiert. Bei ungefähr 85% aller typischen Betriebe ändert sich der Gesamtdeckungsbeitrag geringfügig ($\pm 2,5\%$) – die durchschnittlich Änderung aller typischen Betriebe liegt bei $-0,03\%$ (siehe **Tabelle 1**). Bei den restlichen 15% der Betriebe können sich die Gesamtdeckungsbeiträge bis zu $\pm 12,5\%$ variieren (siehe **Abbildung 4**). Kleinere Betriebe (0 bis 20 ha) haben im Durchschnitt leicht positive Gesamtdeckungsbeitragsänderungen ($+0,3\%$). Bei 80-90% dieser Betriebe ist die Gesamtdeckungsbeitragsänderung kleiner $\pm 2,5\%$ und bei den restlichen 10-20% Betrieben kann sie bis zu $\pm 12,5\%$ betragen. Größere Betriebe (>20 ha) haben im Durchschnitt leicht negative Gesamtdeckungsbeitragsänderungen von $-0,5\%$. Bei 70-80% dieser Betriebe liegt die Gesamtdeckungsbeitragsänderung unter $\pm 2,5\%$ und bei den übrigen 20-30% der Betriebe kann sie bis zu $\pm 12,5\%$ betragen. Es ist ersichtlich, dass mit zunehmender Betriebsgrößenklasse auch die Häufigkeit von Betrieben mit größeren Gesamtdeckungsbeitragsänderungen zunimmt, was überwiegend auf den Einfluss der Modulation und den Anteil von Marktfruchtbaubetrieben in den größeren Betriebsgrößenklassen zurückzuführen ist. Die Differenzierung nach Produktionsschwerpunkten zeigt, dass Milchbetriebe aufgrund der Quotenaufstockung im Durchschnitt positive Gesamtdeckungsbeiträge von $+1\%$ zu verzeichnen haben. Betriebe mit einer jährlichen Milchproduktion von <100 t liegen mit einer durchschnittlichen Gesamtdeckungsbei-

tragsänderung von +1,1% über dem Durchschnitt und Betriebe mit >100 t darunter (+0.9%). Dies kann vor allem auf die Wirkung der Modulation zurückgeführt werden. Betriebe mit Schwerpunkt Mutterkuh, Dauerkultur und ohne spezifischen Schwerpunkt verzeichnen im Durchschnitt ebenfalls leicht positive Gesamtdeckungsbeitragsänderungen (zwischen +0,06% und +0,2%). Bei 90% dieser Betriebe variieren die Gesamtdeckungsbeiträge bis zu $\pm 2,5\%$ und bei den restlichen bis zu $\pm 7,5\%$. Die Futterbau- und Veredelungsbetriebe verzeichnen im Durchschnitt eine leicht negative Gesamtdeckungsbeitragsänderung von etwa -0.06%. Bei ca. 10% der Betriebe liegt die Änderung zwischen -12,5% bis +7,5% betragen und bei den überwiegenden 90% der Betriebe zwischen $\pm 2,5\%$. Am negativsten Betroffen sind in diesem Szenarienvergleich die Marktfruchtbaubetriebe. Die durchschnittliche Gesamtdeckungsbeitragsänderung der Marktfruchtbaubetriebe liegt bei -1,1%. Kleinere Marktfruchtbetriebe (<30 ha) haben im Durchschnitt geringere Gesamtdeckungsbeitragsänderungen (-0,6%) als größere Marktfruchtbetriebe (-2,4%). Die Änderungen liegen bei ca. 75% der Betriebe zwischen $\pm 2,5\%$, bei ca. 20% der Betriebe zwischen -12,5% und -2,5% und bei ca. 5% der Betriebe zwischen +2,5% und +7,5%. Die Differenzierung nach dem Bewirtschaftungssystem zeigt, dass konventionell wirtschaftende Betriebe im Durchschnitt leicht geringere negative Gesamtdeckungsbeitragsänderungen aufweisen (-0,01%) als biologisch wirtschaftende Betriebe (-0,07%). Bei ca. 85% der konventionell und biologisch wirtschaftenden Betriebe liegen die Gesamtdeckungsbeitragsänderungen zwischen $\pm 2,5\%$, bei den übrigen 15% kann diese bis zu $\pm 12,5\%$ betragen. Es zeigt sich auch hier, dass sowohl bei den konventionell und biologisch wirtschaftenden Betrieben die kleineren Betriebe (<20 ha) die Gesamtdeckungsbeitragsänderungen im Durchschnitt leicht positiv ausfallen (ca. +0,3%) während diese bei den größeren Betrieben (>20 ha) leicht negativ (-0,4%) sind.

Der Szenarienvergleich im Jahr 2020 antizipiert zusätzlich die Abschaffung der Milchquote in beiden Szenarien (Referenzszenario und Milchsektor und Modulationsszenario). Die durchschnittliche Änderung im Gesamtdeckungsbeitrag aller typischen Betriebe beträgt +0,08%. Die Änderungen der Gesamtdeckungsbeiträge liegen bei knapp 85% aller typischen Betriebe zwischen $\pm 2,5\%$ und bei ca. 15% der Betriebe zwischen $\pm 2,5\%$ und $\pm 12,5\%$. Kleinbetriebe (<20 ha) haben im Durchschnitt eine leicht positive Gesamtdeckungsbeitragsänderungen (+0,4%). Alle größeren Betriebe weisen im Durchschnitt negative Deckungsbeitragsänderungen auf, wobei diese mit steigender Betriebsgröße ebenfalls prozentuell (von -0,1% bis -0,9%) größer werden (Modulationseffekt). Die Differenzierung nach Produktionsschwerpunkten zeigt, dass Milchbetriebe im Durchschnitt positive Gesamtdeckungsbeitragsänderungen aufweisen (+0,9%), welche mit zunehmender Produktionsmenge von 1,7% bei <40t auf 0,5% bei >100t abnehmen. Zu den Gewinnern gehören auch Futterbau-, Dauerkultur-, Mutterkuhbetriebe und Betriebe ohne spezifischen Schwerpunkt. Die durchschnittlichen Gesamtde-

ckungsbeitragsänderungen bei den Marktfruchtbaubetrieben betragen -1%, wobei größere Betriebe mit -2,1% stärker betroffen sind als kleinere (-0,4%). Die Differenzierung nach den Bewirtschaftungssystemen zeigen im Durchschnitt leicht positive Gesamtdeckungsbeitragsänderungen (konventionell wirtschaftende Betriebe +0,08% und biologisch wirtschaftende Betriebe +0,1%). Bei ca. 85% dieser Betriebe liegen die Gesamtdeckungsbeitragsänderungen zwischen $\pm 2,5\%$ und bei den übrigen 15% der Betriebe zwischen $\pm 12,5\%$.

Im „**Erste Säule Budget -30% Szenario**“ werden gegenüber dem Referenzszenario für 2013 im Wesentlichen folgende Annahmen berücksichtigt: Milchquote nicht bindend, keine Modulation und Kürzung der regionalen Flächenprämie sowie der Milchkuhprämie um 30%. Dies wirkt sich im Durchschnitt aller typischen Betriebe mit einer Gesamtdeckungsbeitragsänderung von -0,5% aus. Etwas mehr als 55% der Betriebe haben Gesamtdeckungsbeitragsänderungen von bis zu $\pm 2,5\%$. Bei den übrigen 45% der Betriebe kann diese Änderungen zwischen $< -20\%$ und $-2,5\%$ bzw. zwischen $+2,5\%$ und $> 20\%$ liegen (Abbildung 4). Am stärksten betroffen von negativen Gesamtdeckungsbeitragsänderungen sind kleine Betriebe (< 10 ha) mit durchschnittlich -1,3% und Marktfruchtbaubetriebe mit durchschnittlich -5,8% (Tabelle 1).

Tabelle 1: Durchschnittliche Änderungen der betrieblichen Gesamtdeckungsbeiträge zwischen den Referenzszenarien und den drei alternativen Politikszenerarien in 2013 und 2020 in %

	2013			2020		
	Milch	Bud30	Bud50	Milch	Bud30	Bud50
alle typischen Betriebe (5796)	-0.03	-0.50	-3.88	0.08	-1.85	-5.19
nach Größenklassen						
0bis10ha	0.27	-1.34	-4.71	0.54	-1.71	-5.04
10bis20ha	0.28	-0.78	-4.17	0.41	-1.70	-5.15
20bis30ha	-0.04	-0.12	-3.53	-0.07	-1.84	-5.17
30bis50ha	-0.34	0.36	-2.81	-0.35	-1.89	-4.95
50bis100ha	-0.76	0.19	-3.41	-0.65	-2.25	-5.73
>100ha	-0.77	-0.63	-3.97	-0.88	-2.72	-6.20
nach Produktionsschwerpunkt						
Milchproduktion (Ø)	0.98	9.65	7.08	0.90	-0.06	-2.76
<40t	1.07	3.76	0.03	1.73	-0.03	-3.84
40bis100t	1.08	8.30	5.48	0.92	-0.27	-2.88
>100t	0.88	12.88	10.94	0.47	0.04	-2.19
Futterbau	-0.01	-1.12	-4.27	0.16	-1.18	-4.03
Mutterkuh	0.19	-0.72	-3.93	0.22	-0.85	-3.80
Marktfruchtbau (Ø)	-1.14	-5.78	-10.31	-0.97	-5.85	-10.44
<30ha	-0.56	-5.82	-10.46	-0.42	-5.73	-10.47
30bis100ha	-2.10	-5.53	-9.71	-1.89	-5.85	-10.08
>100ha	-2.37	-6.65	-11.79	-2.07	-7.10	-12.01
Dauerkultur	0.06	-1.15	-3.26	0.08	-1.11	-3.34
Veredelung	-0.06	-1.75	-4.44	-0.01	-1.80	-4.29
ohne spez. Schwerpunkt	0.11	-0.77	-4.61	0.22	-1.49	-5.26
nach Bewirtschaftungssystem						
konventionell	-0.01	-0.53	-4.13	0.08	-2.04	-5.55
biologisch	-0.07	-0.43	-3.36	0.10	-1.44	-4.42

Die Szenarienabkürzungen Milch, Bud30 und Bud50 beziehen sich auf die Szenarien Milchsektor und Modulation (Milch), Erste Säule minus 30% (Bud30) und Erste Säule minus 50% (Bud50).

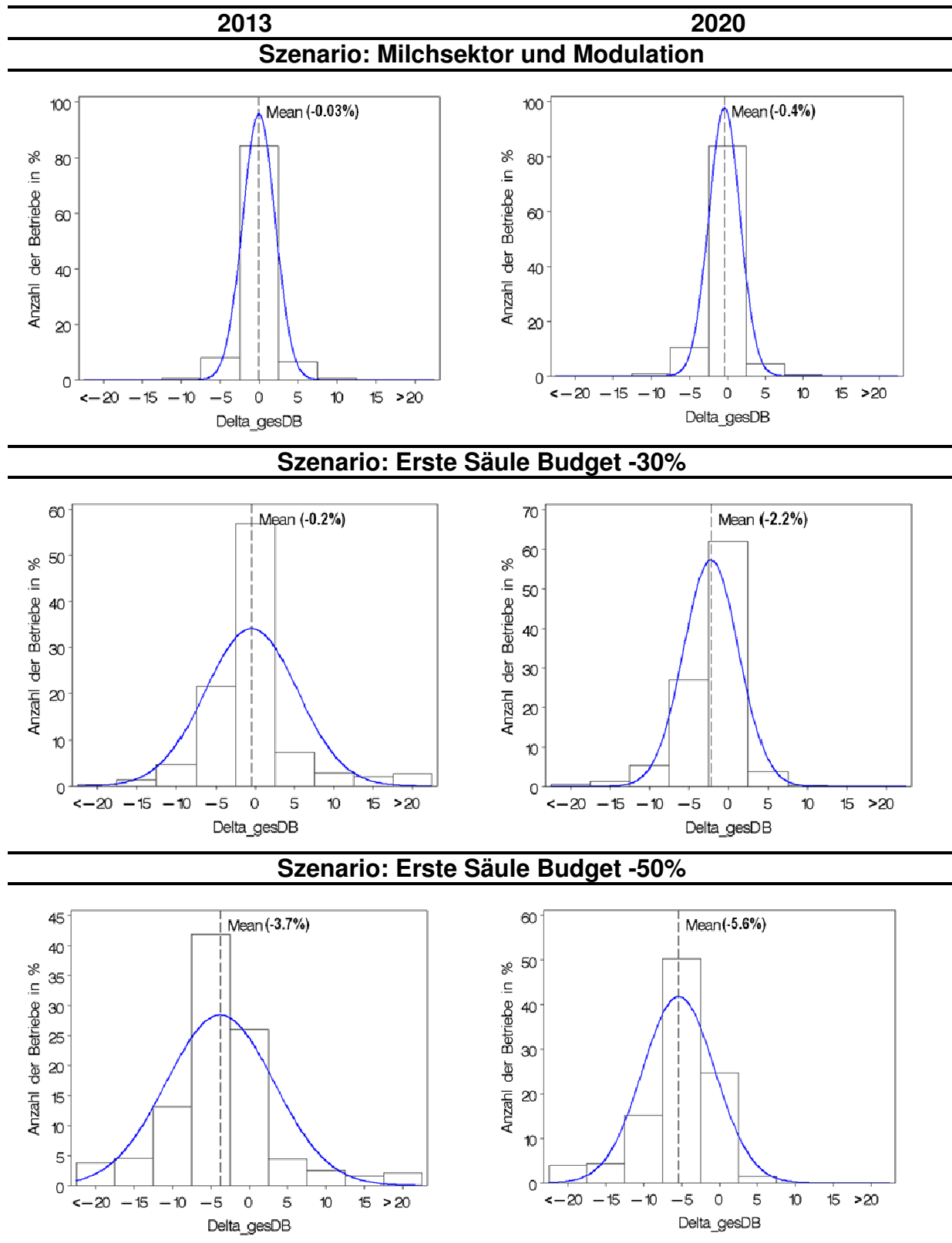
Der Anteil von Betrieben mit Gesamtdeckungsbeitragsänderungen kleiner $\pm 2,5\%$ ist bei Kleinstbetrieben (0 bis 10 ha) knapp 70% und sinkt mit zunehmender Betriebsgröße auf knapp unter 50% bei Großbetrieben (>100 ha). Die übrigen 30-50% der Betriebe haben größere Änderungen von bis zu $\pm 20\%$. Positive Gesamtdeckungsbeitragsänderungen verzeich-

nen am deutlichsten Milchbetriebe mit durchschnittlich +9,7% (Tabelle 1). Die durchschnittliche Änderung ist bei größeren Milchbetrieben (> 100t) 12,9% und sinkt bei kleinen Milchbetrieben (<40t) auf 3,8%. Ungefähr 75% der Milchbetriebe haben eindeutig positive Änderungen von bis zu 20% und darüber während ca. 3% Milchbetriebe eindeutig negative Änderungen von bis zu -7,5% haben können. Die restlichen 22% der Betriebe haben Änderungen zwischen $\pm 2,5\%$. Dies ist vor allem auf die nicht bindende Milchquote und die Einführung der Milchkuhprämie zurückzuführen.

Im Gegensatz haben ca. 72% der Marktfruchtbaubetriebe negative Gesamtdeckungsbeitragsänderungen von bis zu -20% und darüber. Nur 3% der Betriebe haben eindeutig positive Änderungen von bis zu +12,5%. Die übrigen 25% der Betriebe haben Änderungen zwischen $\pm 2,5\%$. Die durchschnittliche Änderung der Marktfruchtbaubetriebe liegt bei -5,8%, welche bei den größeren Marktfruchtbaubetrieben auf -6,7% steigt. Die Differenzierung nach Betriebsgrößenklassen allgemein zeigt, dass der Anteil von Betrieben mit Gesamtdeckungsbeitragsänderungen zwischen $\pm 2,5\%$ bei Kleinbetrieben (0 bis 10 ha) mit knapp 70% am höchsten ist und graduell zu den Großbetrieben (>100 ha) auf ca. 48% absinkt. Die übrigen Betriebe in allen Betriebsgrößenklassen können Gesamtdeckungsbeitragsänderungen von bis zu $\pm 20\%$ und darüber haben. Die durchschnittliche Gesamtdeckungsbeitragsänderung bei Betrieben mit konventioneller Wirtschaftsweise beträgt -0,5% und mit biologischer Wirtschaftsweise -0,4% (Tabelle 1). Der Anteil von Betrieben mit Gesamtdeckungsbeitragsänderungen zwischen $\pm 2,5\%$ liegt bei biologisch wirtschaftenden Betrieben knapp über 60% und bei konventionell wirtschaftenden Betrieben bei ca. 55%. Auch hier können die übrigen Betriebe Änderungen von bis zu $\pm 20\%$ und darüber.

Der wesentliche zusätzliche Unterschied für denselben Szenarienvergleich („Erste Säule Budget -30% Szenario“ versus „Referenzszenario“) in 2020 ist die Berücksichtigung der Milchquotenabschaffung bereits auch im „Referenzszenario“. Die durchschnittliche Gesamtdeckungsbeitragsänderung aller typischen Betriebe beträgt -1,9%. Die Auswertungen nach Betriebsgrößenklassen, Produktionsschwerpunkten und Bewirtschaftungssystemen zeigen, dass alle Klassen (mit Ausnahme große Milchviehbetrieb >100t) im Durchschnitt negative Gesamtdeckungsbeitragsänderungen verzeichnen (Tabelle 1). Am stärksten betroffen sind Marktfruchtbaubetriebe mit durchschnittlich -5,9%. Kleinere Marktfruchtbetriebe (<30ha) sind mit -5,7% weniger stark betroffen als größere Marktfruchtbetriebe (>100 ha) mit -7,1%. Dieses Bild lässt sich auch auf die allgemeine Betriebsgrößenklassen übertragen. Die deutlichsten Unterschiede bei den Gesamtdeckungsbeitragsänderungen zeigen die Milchbetriebe im Vergleich zu 2013. Diese ändern sich im Durchschnitt von +9,7% in 2013 auf -0,06% in 2020. Es sind ähnlich wie in 2013 die konventionell wirtschaftende Betriebe mit -2,0% im Durchschnitt stärker betroffen als biologisch wirtschaftende Betriebe mit -1,4% (Tabelle 1).

Abbildung 4: Änderungen der betrieblichen Gesamtdeckungsbeiträge zwischen dem Referenzszenario und den drei alternativen Politikscenarien in 2013 und 2020 in % (n=5796)



Im letzten Szenarienvergleich wird das „**Erste Säule Budget -50% Szenario**“ dem Referenzszenario gegenübergestellt. Die Annahmen entsprechen dem vorigen Szenarienver-

gleich („Erste Säule Budget -30% Szenario“ versus Referenzszenario) außer, dass die regionale Flächenprämie und die Milchkuhprämien nun um 50% gekürzt werden. Die durchschnittliche Gesamtdeckungsbeitragsänderung aller typischen Betriebe beträgt im Jahr 2013 ca. -3,9% und im Jahr 2020 ca. -5,2%. Der Anteil von Betrieben mit eindeutig positiven Gesamtdeckungsbeitragsänderungen liegt in 2013 bei ca. 10% und sinkt in 2020 auf ca. 2%. Der Anteil von Betrieben mit Änderungen zwischen $\pm 2,5\%$ ist in 2013 bei ca. 30% und steigt in 2020 auf ca. 45%. Im Jahr 2013 haben nur die Milchbetriebe im Durchschnitt eine positive Gesamtdeckungsbeitragsänderung von +7,1%, wobei größere Milchviehbetriebe (>100t) deutlich höhere positive Änderungen (+10,9%) haben als kleinere (+0,03%). Im Jahr 2020 haben alle Produktionsschwerpunkte, Betriebsgrößenklassen und Bewirtschaftungssysteme negative Gesamtdeckungsbeitragsänderungen. Auch hier ist die Änderung bei den Milchbetrieben zwischen den beiden Jahren am deutlichsten, die von durchschnittlichen +7,1% in 2013 auf -2,8% in 2020 sinkt. Die Unterschiede sind vor allem auf die Wirkung der Milchquote im Jahr 2013 („Referenzszenario“) zurückzuführen, welche im Jahr 2020 nicht mehr vorhanden ist und der Einführung der Milchkuhprämie.

In beiden Jahren weisen die Marktfruchtbaubetriebe im Durchschnitt die größten Änderungen im Gesamtdeckungsbeitrag von über -10% auf, wobei größere Marktfruchtbaubetriebe stärker betroffen sind als kleinere. Mehr als 85% der Marktfruchtbaubetriebe haben negative Gesamtdeckungsbeitragsänderungen, die bis zu -20% und darunter betragen können. Die durchschnittlichen Gesamtdeckungsbeitragsänderungen sind bei konventionell wirtschaftenden Betrieben in beiden Vergleichsjahren höher als bei biologisch wirtschaftenden Betrieben. Sie betragen bei konventionell (biologisch) wirtschaftenden Betrieben im Jahr 2013 -4,1% (-3,4%) und im Jahr 2020 -5,6% (-4,4%). Der Anteil von Betrieben mit negativen Gesamtdeckungsbeitragsänderungen liegt bei beiden Bewirtschaftungssystemen über 60% und kann bis zu -20% und darunter betragen.

Schlussfolgerung

Die Ergebnisse zeigen, dass praktisch jeder Betrieb in etwas anderer Weise von der Änderung der Rahmenbedingungen betroffen ist. Einzelne Gruppen sind insgesamt jedoch typischerweise von spezifischen Maßnahmen stärker betroffen als andere, etwa Marktfruchtbetriebe von einer verstärkten Kürzung von Direktzahlungen. Insgesamt zeigen aber die Ergebnisse, dass es in jeder der betrachteten Gruppe auch Gewinner von Veränderungen gibt. Wenngleich die Mehrzahl der Betriebe in einzelnen Szenarien im Mittel Einbußen des Gesamtdeckungsbeitrags hinnehmen muss, so gibt es häufig fast so viele Betriebe die Vorteile aus einer Veränderung haben.

Zur Interpretation der Ergebnisse muss beachtet werden, dass in den Modellsimulationen davon ausgegangen wird, dass Kapazitätsausweitungen in kleinerem Umfang zu relativ geringen Kosten möglich sind. Es wurde auch unterstellt, dass Ausweitungen der Arbeitskräfte zu den angenommenen Faktorpreisen unbeschränkt möglich sind. Das Modell versucht die in der Vergangenheit beobachteten Anpassungen der Betriebe für die Projektionen in die Zukunft zu berücksichtigen. Die wichtigste Größe zur Messung von Konsequenzen von Politikänderungen ist der Gesamtdeckungsbeitrag des Betriebs. Dieser ist zwar eine betriebswirtschaftlich wichtige Kennzahl, aus Sicht der betroffenen Betriebe und aus agrarpolitischer Sicht ist aber die Einkommensentwicklung häufig die wichtigere Größe. Ein leicht positiver Deckungsbeitrag reicht oft nicht aus, die im Betrieb eingesetzten Anlagen zur Gänze zu refinanzieren. Wenn keine ausreichende Entlohnung aller eingesetzten Faktoren möglich ist, dann kann eine Betriebsaufgabe zwar hinausgeschoben aber nicht abgewandt werden.

Die Ergebnisse zu den Szenarien zeigen, dass ein wichtiges Ziel der österreichischen Agrarpolitik, die flächendeckende landwirtschaftliche Bewirtschaftung, nicht gefährdet ist. Es kommt zwar zu zusätzlichen Aufforstungen, das Ausmaß hält sich aber in engen Grenzen. Eine wichtige Voraussetzung für dieses Ergebnis ist, dass unterstellt wurde, dass das Programm der Ländlichen Entwicklung in allen Szenarien weitgehend unverändert weiter bestehen bleibt. Dies impliziert, dass auch die Förderungen für Betriebe in benachteiligten Regionen und für die Almbewirtschaftung weiterhin gewährt werden. Wird auch in Zukunft diese – oder eine ähnliche – Politik verfolgt, so werden auch unter doch substantiell geänderten agrarpolitischen Rahmenbedingungen wichtige Ziele der nationalen Agrarpolitik weiterhin erreicht.

Das derzeit laufende Programm der Ländlichen Entwicklung wurde im Zuge der Einführung als Angebot der Politik an Landwirte vorgestellt, sich für eine Zeit unter weniger günstigen Bedingungen zu rüsten. Die Ergebnisse der Szenarienuntersuchung zeigen die Dringlichkeit, dies tatsächlich zu tun auf. Da ein relativ breiter diskretionärer nationaler Spielraum besteht, die Rahmenbedingungen an spezifische Erfordernisse anzupassen, muss man davon ausgehen, dass die Auswirkungen von GAP-Reformen in der Realität wahrscheinlich vielfach günstiger sind, wenn die Detailregelungen entsprechend angepasst werden. Studien wie diese können einen Beitrag liefern, solche Maßnahmen gezielt und maßgeschneidert einzusetzen.

Das Modell unterstellt bereits zielgerichtete Anpassungen der Betriebe auf veränderte Rahmenbedingungen. Betriebe, die eine negative Veränderung des Gesamtdeckungsbeitrags in einem Szenario haben, können mit den gegebenen Ressourcen und den gegebenen Rahmenbedingungen gemäß den Modellannahmen ihre Situation nicht weiter verbessern. Da optimierendes Verhalten unterstellt wird und der Raum an Anpassungsmöglichkeiten aus

historischen Verhalten abgeleitet wurde, stehen solche Betriebe vor schwierigeren Anpassungsproblemen. In solchen Situationen muss der Betriebsleiter nach Möglichkeiten suchen, die zur Verfügung stehenden Faktoren – in erster Linie den Faktor Arbeit – in anderen, nutzbringenden Aktivitäten einzusetzen. Dazu zählt etwa die Aufnahme von Aktivitäten in denen Dienstleistungen (z.B. Urlaub am Bauernhof oder Arbeit im Maschinenring) erbracht werden. Im Urproduktionsbereich ist – soweit die Voraussetzungen gegeben sind – die vermehrte Arbeit im Forstbereich denkbar. Gibt es für die Ressourcen im Betrieb keine weitere Möglichkeit der Verwertung, so muss nach Möglichkeiten gesucht werden, außerhalb des Landwirtschaftsbereichs Einkommen zu erzielen.

Die Möglichkeiten der Betriebe angemessen auf diese Herausforderungen zu reagieren, sind vielfältig. Besonders die Investitionen, vor allem in Maschinen, sind sorgfältig zu entscheiden. Die hohen Abschreibungen, die landwirtschaftliche Betriebe in Österreich zu bewältigen haben, muss auf ein niedrigeres Niveau gebracht werden. Die vermehrte Inanspruchnahme von Maschinenringen und andere Kooperationsformen sind ein wichtiger Ansatz dazu.

Es zeichnet sich ab, dass Managementfähigkeiten und Wissen über betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zunehmend über Erfolg bzw. Misserfolg entscheiden werden. Österreichs Landwirte stehen zwar im Wettbewerb mit den Landwirten in Ländern mit günstigerer Agrarstruktur und besseren Produktionsbedingungen, diese Nachteile können aber ausgeglichen werden durch die Nähe zu Kunden mit hohem Einkommen und einer Präferenz für eine traditionelle Kulturlandschaft. Diese Tatsache kann in wirtschaftliche Potentiale umgesetzt werden.

Die Möglichkeiten der nationalen Agrarpolitik auf die Änderungen der Rahmenbedingungen Einfluss zu nehmen sind nicht zu unterschätzen. Durch die Festlegung der Art und Weise wie etwa das historische Modell in ein regionales Modell übergeführt wird, kann ein großer Einfluss auf die Verteilung und darüber hinaus die langfristige Entwicklung getroffen werden. In den untersuchten Szenarien zeichnet sich eine Extensivierung der Produktion ab, also ein Rückzug aus der Agrarproduktion. Dies kann aus agrarpolitischer Sicht ein gewünschtes Ergebnis sein oder auf eine unerwünschte Fehlentwicklung hindeuten.

Von der internationalen Preisentwicklung von Agrargütern und Vorleistungen können sich österreichische Betriebe nicht abkoppeln. Die Agrarpolitik kann jedoch unerwünschte Effekte abmildern oder als günstig erachtete Entwicklungen fördern. Voraussetzung für ein zielgerichtetes Handeln ist eine klare Vorstellung über die konkreten Ziele der nationalen Agrarpolitik. Ob und wie weit diese angepasst werden müssen angesichts der Tatsache dass auf EU-Ebene der Entwicklung des ländlichen Raums insgesamt mehr Gewicht eingeräumt wird, ist eine zur Diskussion stehende Frage.

Quellen

Kirner, L., Ch. Tribl (2008), Auswirkungen der GAP-Reform und der Vorschläge zum "Health-Check" auf die österreichische Landwirtschaft. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien.

OECD FAO (2008), Agricultural Outlook 2008-2017, Paris.

Schmid, E. (2004), Das Betriebsoptimierungssystem - FAMOS. Diskussionspapier Nr. DP-09-2004 des Instituts für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung an der Universität für Bodenkultur Wien. http://www.boku.ac.at/wpr/papers/d_papers/dp_cont.html

Schmid, E., F. Sinabell (2006), Alternative Implementations of the Single Farm Payment – Distributional Consequences for Austria. Proceedings of the 93rd EAAE Seminar on Impacts of Decoupling and Cross Compliance on Agriculture in the Enlarged EU. Prague, Czech Republic, 22nd – 23rd September 2006. <http://eaae2006.czu.cz/>

Schmid, E., F. Sinabell und B. Stürmer (2008), Modellanalysen von Optionen einer künftigen GAP in Österreich. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Wien.

Sinabell F., M. Kniepert (2008), Entwicklung der Preise von Agrargütern und deren Vorleistungen - erste Befunde für Österreich. Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag Landwirtschaftskammer Österreich.

Sinabell F., E. Schmid (2008), Analyse von Handlungsoptionen für die Zukunft des Milchmarktes in Österreich. Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Wien.

Sinabell F., E. Schmid (2005), Austrian Agriculture 2005-2020. Consequences of Measures to Mitigate Greenhouse Gas Emission. Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Umweltbundesamt GmbH.

Sinabell F., E. Schmid (2003), Die Entkopplung der Direktzahlungen: Konsequenzen für Österreichs Landwirtschaft. Forschungsbericht des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Anhang

Tabelle 2: Überblick von Annahmen zum Referenzszenario

	2006	2013	2020
Preise			
Getreide	Ref.	+45%	+44%
Eiweiß und Ölpflanzen	Ref.	+70%	+72%
Milch	Ref.	+18%	+17%
Rindfleisch	Ref.	+1%	+7%
Schweinefleisch	Ref.	+6%	+7%
Variable Kosten			
Dünger	Ref.	+50%	+50%
Sonst. VarK	Ref.	+20%	+25%
Dienstleistungen	Ref.	+30%	+35%
Regionale Flächenprämie und sonstige politische Rahmenbedingungen			
Ackerland		357 €/ha	357 €/ha
Grünland		258 €/ha	258 €/ha
ext. Grünland		65 €/ha	65 €/ha
sonst. Direktzahlungen (Mutterkuh, etc.)		keine	keine
Stilllegungsverpflichtung		keine	keine
Milchquote		ja, +2%	keine
Modulation für Beträge über 5000€		5%	5%
weitere Maßnahmen Milchmarktreform		keine	keine
sonstige Annahmen			
Stallplatzkapazitätsreserve (20% Milchkuh, 5% übrigen Tiere)		240€	250 €
Fremd-Akh		18 €/h	21 €/h

Tabelle 3: Überblick von Annahmen zum Szenario Milchsektor und Modulation

	2006	2013	2020
Preise			
Getreide	Ref.	+45%	+44%
Eiweiß und Ölpflanzen	Ref.	+70%	+72%
Milch	Ref.	+13%	+17%
Rindfleisch	Ref.	+1%	+7%
Schweinefleisch	Ref.	+6%	+7%
Variable Kosten			
Dünger	Ref.	+50%	+50%
Sonst. VarK	Ref.	+20%	+25%
Dienstleistungen	Ref.	+30%	+35%
Regionale Flächenprämie und sonstige politische Rahmenbedingungen			
Ackerland		357 €/ha	357 €/ha
Grünland		258 €/ha	258 €/ha
ext. Grünland		65 €/ha	65 €/ha
sonst. Direktzahlungen		50 € / Milch- kuh	50 € / Milch- kuh
Stilllegungsverpflichtung		keine	keine
Milchquote		ja, +7,1%	keine
Modulation für Beträge über 5000€		13%	13%

weitere Maßnahmen Milchmarktreform	25 Mio. €	25 Mio. €
sonstige Annahmen		
Stallplatzkapazitätsreserve (20% Milchkuh, 5% übrigen Tiere)	240€	250 €
Fremd-Akh	18 €/h	21 €/h

Tabelle 4: Überblick von Annahmen zum Szenario Erste Säule Budget -30%

	2006	2013	2020
Preise			
Getreide	Ref.	+45%	+44%
Eiweiß und Ölpflanzen	Ref.	+70%	+72%
Milch	Ref.	+13%	+17%
Rindfleisch	Ref.	+1%	+7%
Schweinefleisch	Ref.	+6%	+7%
Variable Kosten			
Dünger	Ref.	+50%	+50%
Sonst. VarK	Ref.	+20%	+25%
Dienstleistungen	Ref.	+30%	+35%
Regionale Flächenprämie und sonstige politische Rahmenbedingungen			
Ackerland (Basis: 351 €/ha)		246 €/ha	246 €/ha
Grünland (Basis: 351 €/ha)		246 €/ha	246 €/ha
ext. Grünland (Basis: 88 €/ha)		62 €/ha	62 €/ha
sonst. Direktzahlungen		35 € / Milchkuh	35 € / Milchkuh
Stilllegungsverpflichtung		keine	keine
Milchquote		nicht bindend	keine
Modulation		keine	keine
weitere Maßnahmen Milchmarktreform		25 Mio. €	25 Mio. €
sonstige Annahmen			
Stallplatzkapazitätsreserve (20% Milchkuh, 5% übrigen Tiere)		240€	250 €
Fremd-Akh		18 €/h	21 €/h

Basis: nationale Obergrenze 751 Mio. € in 2012.

Tabelle 5: Überblick von Annahmen zum Szenario Erste Säule Budget -50%

	2006	2013	2020
Preise			
Getreide	Ref.	+45%	+44%
Eiweiß und Ölpflanzen	Ref.	+70%	+72%
Milch	Ref.	+13%	+17%
Rindfleisch	Ref.	+1%	+7%
Schweinefleisch	Ref.	+6%	+7%
Variable Kosten			
Dünger	Ref.	+50%	+50%
Sonst. VarK	Ref.	+20%	+25%
Dienstleistungen	Ref.	+30%	+35%
Regionale Flächenprämie und sonstige politische Rahmenbedingungen			
Ackerland (Basis: 351 €/ha)		176 €/ha	176 €/ha
Grünland (Basis: 351 €/ha)		176 €/ha	176 €/ha
ext. Grünland (Basis: 88 €/ha)		44 €/ha	44 €/ha
sonst. Direktzahlungen		25 € / Milch- kuh	25 € / Milch- kuh
Stilllegungsverpflichtung		keine	keine
Milchquote		nicht bindend	keine
Modulation		keine	keine
weitere Maßnahmen Milchmarktreform		25 Mio. €	25 Mio. €
sonstige Annahmen			
Stallplatzkapazitätsreserve (20% Milchkuh, 5% übrigen Tiere)		240€	250 €
Fremd-Akh		18 €/h	21 €/h

Basis: nationale Obergrenze 751 Mio. € in 2012.

Autoren:**Privatdozent DI Dr. Erwin Schmid**

Universität für Bodenkultur Wien

Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

Feistmantelstraße 4, 1180 Wien

erwin.schmid@boku.ac.at

DI Franz Sinabell

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Arsenal, Objekt 20, 1103 Wien

franz.sinabell@wifo.ac.at

DI Bernhard Stürmer

Universität für Bodenkultur Wien

Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

Feistmantelstraße 4, 1180 Wien

bernhard.stuermer@boku.ac.at